Nr. 01/17

mk magazin

Raum für Begegnung

im Erzbistum München und Freising

Eine Beilage der Münchner Kirchenzeitung

Sankt Michaelsbund
Das katholische Medienhaus

Susannne Hornberger
Chefredakteurin
der Münchner
Kirchenzeitung

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

geschafft! Die graue Tristesse der Wintermonate ist endlich vorüber. Morgens weckt mich das fröhliche Zwitschern der Vögel, am saftigen Grün von Bäumen, Sträuchern und Wiesen kann ich mich nicht sattsehen, auch nicht am strahlenden Gelb des Löwenzahns und am Weiß der Gänseblümchen. Selbst die Luft betört mich durch ihren Duft. Der Frühling, ach, der Frühling tut so gut, ich kann ihn sehen, fühlen, schmecken, riechen. Der Lenz macht alles neu und weckt auch meine Lebensgeister – lockt mich an den See, in den Wald, in die Berge, egal wohin, Hauptsache raus aus dem Haus. Auf besondere Weise bietet die Natur gerade im Frühling also „Raum für Begegnung", wie wir unser MK Magazin genannt haben – angelehnt an das Jahresthema der Mitgliedsbüchereien des Sankt Michaelsbundes.
Denn auch Büchereien bieten „Raum für Begegnung", laden ein zum Verweilen und Schmökern, zum Kennenlernen und Austausch mit anderen Leseratten, zum Eintauchen in wunderbare Geschichten. Überall kann man interessanten Menschen begegnen, man muss nur Augen und Ohren offenhalten, und vielleicht auch mal über den eigenen Schatten springen und einen Fremden ansprechen. Wagen Sie es einfach, mit Ihrem Nachbarn im Bus ins Gespräch zu kommen. Oft sind das bereichernde, witzige Unterhaltungen.
Genießen Sie den Frühling in all seinen Facetten!

Herzlich,
Ihre
Susanne Hornberger

Von Leseratten und Blumenfeen

Foto: Fotolia

Wem man in der Bücherei im „Roten Schulhaus" so alles begegnen kann

Magdalena (links) und Franziska haben einen Leseclub gegründet.

„Wir kommen jede Woche hierher – wir haben nämlich einen Leseclub gegründet!" Franziska und Magdalena kennen sich seit der Krabbelgruppe, und jetzt, als Neunjährige, haben sie klare Kriterien bei der Auswahl ihrer Bücher: Spannend müssen sie sein. Magdalena liest sich gerade durch die Reihe „Die drei Ausrufezeichen" und informiert sich nebenbei über die Pflege von Pferden. Mit zwei weiteren Freundinnen sind die Mädchen das, was man „Leseratten" nennt – und damit die idealen Nutzerinnen der neuen Gemeindebibliothek im „Roten Schulhaus" von Stephanskirchen im Dekanat Rosenheim.

Das 1899 erbaute Backsteinhaus im Zentrum der Gemeinde mit rund zehntausend Einwohnern hat schon immer der Bildung gedient. Heute sind hier die Seniorenbegegnungsstätte, die Musikschule und Übungsräume für den Spielmannszug untergebracht. Und eben auch die dreißig Jahre alte Gemeindebücherei, die im vergangenen Jahr vom Rathaus eine gründliche Verjüngungskur verordnet bekam: „Wir haben jetzt mit 150 Quadratmetern die doppelte Fläche und die vierfache Lebendigkeit", freut sich die neue Leiterin Ursula Dreischl. Hell sind die Räume durch die hohen Fenster, gemütlich wirken sie durch die sonnengelben Tische und eine Kaffee-Küche. Sessel und Sitz-Säcke laden zum Schmökern ein, die Bereiche für Erwachsene und Kinder wurden durch ein schallschluckendes Portal getrennt.

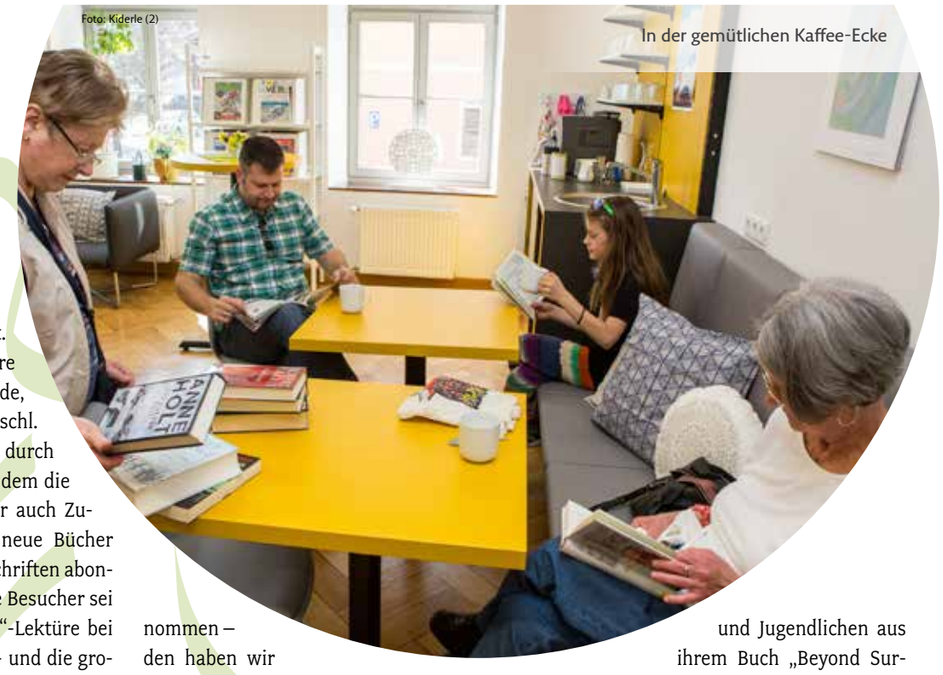


Foto: Kiderle (2)

In der gemütlichen Kaffee-Ecke

Bei einer Tasse Kaffee schmökern

Wichtig für den Neuanfang war es, Altes loszulassen. „Wir haben erstmal viele ältere Bücher aussortiert. Alles, was drei bis fünf Jahre nicht mehr ausgeliehen wurde, ist rausgeflogen", sagt Dreischl. Dank einer guten Beratung durch den Sankt Michaelsbund, bei dem die Bücherei Mitglied ist und der auch Zuschüsse beisteuert, wurden neue Bücher eingekauft und aktuelle Zeitschriften abonniert. Vor allem für männliche Besucher sei die Aussicht auf die „Spiegel"-Lektüre bei einer Tasse Kaffee attraktiv – und die große Vitrine, in der sich im Wechsel ein Verein des Ortes vorstellen darf. Frauen schätzten besonders die Bildbände zum Thema Einrichten und Wohnen. „Ich habe gemerkt, dass dieses Thema hier sehr gut geht, und so ist das ein Schwerpunkt in der Bibliothek geworden", erzählt Dreischl.

Ganz andere Interessen hat Alexander Listau. „Ich habe heute Vatertag", strahlt er, als er mit der vierjährigen Alina die Kinderbücher studiert. Jede zweite Woche gehen sie zusammen in die Bibliothek, und das Mädchen darf sich Bücher zum Vorlesen aussuchen. Der Vater hat in seinem eigenen Leben erfahren, wie wichtig ihm Literatur ist: „Ich bin Russland-Deutscher, und in Omsk hatten wir ein eigenes Schulfach ‚Literatur', in dem wir die internationalen Klassiker gelesen haben."

Während die beiden in einem Bilderbuch zum „Kleinen Gespenst" blättern, werden an der Empfangstheke Neuigkeiten ausgetauscht und Einkaufstaschen geleert. So manche Rentnerin packt einen großen Stapel Bücher aus, die sie in den vergangenen vier Wochen gelesen hat: Romane, Biographien und Gartenbücher sind darunter. „Für meinen Mann habe ich einen Krimi mitgenommen – den haben wir dann zu zweit gelesen", berichtet eine Leserin. Sie schätzt es, dass man zu Fuß in dieses Bücherparadies kommt. Während sich die Damen gleich wieder auf die Suche nach neuer Lektüre machen, ordnet das Team die zurückgebrachte Lektüre in die Regale. Bei insgesamt fünftausend Medien – darunter auch Hörbücher – und rund 150 Entleihungen pro Woche muss Ordnung herrschen. 13 ehrenamtliche Helferinnen arbeiten hier – zu ihnen gehört auch die „Blumenfee" Inge Mair, die frische Schlüsselblumen aus dem eigenen Garten auf die Tische stellt und gleich noch ein Vorlesebuch für ihre Enkelin auswählt.

Treffpunkt für Jung und Alt

Mit frischem Schwung und neuen Ideen wird diese Bücherei betreut, bei der die Ausleihe kostenlos ist, die viermal wöchentlich öffnet und eine monatliche Kolumne im „Gemeindekurier" hat. Hinzu kommen Veranstaltungen, die ein unterschiedliches Publikum ansprechen wollen: An einem Lese-Abend werden beispielsweise Gedichte von Christian Morgenstern vorgetragen, und am 12. Mai ist die Journalistin und Buchautorin Jenny Schuckardt eingeladen, die Flucht-Geschichten von Kindern und Jugendlichen aus ihrem Buch „Beyond Survival – Flucht. Ankunft. Zukunft." liest. „Und wenn Band zwölf des Mädchenbuches ‚Mein Lotta-Leben' erscheint, laden wir unsere jungen Leserinnen zu einem Nachmittag mit Lotta-Quiz ein", verrät Ursula Dreischl.

Kinder, das merkt man im Gespräch deutlich, liegen ihr am Herzen. Regelmäßig wird die Bücherei von Schulklassen besucht. Solche „Erstkontakte" mit einer Bibliothek tragen Früchte: Auch Flüchtlingsfamilien leben vor Ort, und ein afrikanisches Mädchen überredete seinen Vater, mit ihm in die Bücherei zu gehen. Jetzt ist sie stolze Besitzerin eines Bibliotheks-Ausweises, auf dem das „Rote Schulhaus" abgebildet ist. Das einzige Kinderbuch, das eine Geschichte auf Arabisch und Deutsch erzählt, ist gerade ausgeliehen – vielleicht müssen bald weitere zweisprachige Erzählungen angeschafft werden. *Annette Krauß*

Nähere Informationen zu den Büchereien im Sankt Michaelsbund im Erzbistum München und Freising erhalten Sie unter www.st-michaelsbund-muenchen.de

Mama ist die Beste

Foto: Fotolia

Danke sagen, sich gemeinsam Zeit nehmen und zeigen, wie wichtig man füreinander ist: Der Muttertag am Sonntag, 14. Mai, kann eine schöne Gelegenheit sein, sich in der Familie auf besondere Weise zu begegnen. Wir haben Töchter, Söhne und Mütter aus dem Erzbistum nach ihrem ganz persönlichen Tipp für den Muttertag gefragt.

Foto: Huckemeyer

... Heimat erleben

„Ich fahre mit meiner Mama gerne ins nahe gelegene Kraiburg. Erst spendiere ich ihr am Marktplatz ein Erdbeereis, bevor wir anschließend den Schlossberg hinauf zur Riedl-Kapelle gehen. Die Kapelle ist zwar versperrt, aber auf dem Berg genießen wir den wunderbaren Blick hinein in unsere schöne Heimat, der wir uns sehr verbunden fühlen. Das berührt mich genauso wie meine Mutter.“

Alexander Ring aus Mühldorf mit seiner Mutter Sabine

Foto: privat

... gemeinsam Zeit verbringen

„Am Muttertag bereite ich zusammen mit meinem Bruder Tobias das Frühstück vor. Dafür backen wir immer einen Erdbeerkuchen. Außerdem schenke ich Mama einen Brief, in dem ich ihr schreibe, wie viel sie mir bedeutet und wie gern ich sie mag. Nachmittags unternehmen wir einen kleinen Ausflug, zum Beispiel eine Radtour nach Laufen oder an den Waginger See. Überhaupt ist für unsere Familie am wichtigsten, dass wir den Muttertag gemeinsam verbringen.“

Miriam Ermel aus Fridolfing mit ihrer Mutter Margit

Foto: Huckemeyer

... einmal pro Woche Muttertag

„Meine Mutter und ich pflegen ein enges Verhältnis zueinander. Deshalb freut es mich sehr, sie immer schick frisieren zu dürfen. Mama mag das gerne und sie fühlt sich dann immer sehr wohl. Für uns ist eigentlich das ganze Jahr über einmal pro Woche Muttertag, weil wir uns jeden Mittwoch zum Plaudern, Waschen und Föhnen treffen.“

Heike Zepter aus Rattenkirchen mit ihrer Mutter Hermine Spindler

Foto: Zöpfl

... sich verwöhnen lassen

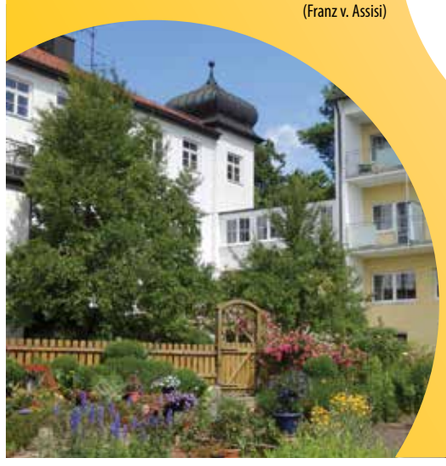
„In meiner Heimat Polen ist der Muttertag am 26. Mai. Darum feiern meine beiden erwachsenen Kinder und ich einfach zweimal. Besonders, weil ich als Kosmetikerin tagtäglich andere verwöhne, versucht meine Tochter sich jedes Jahr etwas auszudenken, damit ich mich auch mal verwöhnen lassen kann. Als wir wegen Auslandsaufenthalten einmal nicht zusammen feiern konnten, schickten mir meine Kinder anstatt der üblichen SMS nette, handgeschriebene Briefe nach alter Tradition, die ich immer wieder mit Freude heraushole und lese.“

Beate Wisniowski aus München

Umfrage: kh/uhu/zk

Anzeigen

„Wenn es Dir gut tut, dann komm.“
(Franz v. Assisi)



Bildungshaus der Franziskanerinnen Kloster Armstorf

Bildungshaus der Franziskanerinnen - Kloster Armstorf
Dorfener Str. 12
84427 Sankt Wolfgang

Tel.: 08081 3038 · Fax: 08081 8972
info@bildungshaus-armstorf.com
www.bildungshaus-armstorf.com

Franziskushaus Altötting
Exerzitien- und Tagungshaus
Seit 120 Jahren

Das Franziskushaus Altötting lädt in seinem Exerzitienhaus seit über 120 Jahren zu Begegnungen im Glauben, aber auch zu Tagungen, Seminare oder Fortbildungen ein. Am bekannten Marien-Wallfahrtsort Altötting heißen wir Pilger, Busgruppen und private Gäste aufs Herzlichste willkommen.

NEU www.franziskushaus-altoetting.de/exerzitienhaus

Franziskushaus Altötting
Neuöttinger Straße 53
84503 Altötting

Tel.: 08671 980-0
Fax: 08671 980-112
Mail: info@franziskushaus-altoetting.de

Glaube. Gemeinschaft. Wohlbefinden.

Sehnsucht nach „mehr“

Beim Pilgern kann man nicht nur sich selbst begegnen

Elisabeth Gröbner aus Petting ist seit elf Jahren in ihrer Freizeit als Pilgerbegleiterin tätig. Die 56-jährige Pfarrsekretärin ist für die Katholischen Kreisbildungswerke Berchtesgadener Land und Traunstein jährlich drei- bis fünfmal mit Gruppen unterwegs – und das mit Herz und Seele.

MK: Das Pilgern erfreut sich großer Beliebtheit. Warum begeben sich immer mehr Menschen auf Pilgerwege – wem oder was wollen sie dabei begegnen?
GRÖBNER: Sie wollen spüren, wie es ist, länger unterwegs zu sein und sich damit den Unwägbarkeiten der „Fremde“ auszusetzen. Beim Pilgern verlässt man die sichere „feste Burg“, konfrontiert sich mit dem, was kommt, was vielleicht nicht ganz alltäglich ist: ein Zimmer mit einer fremden Person zu teilen – wie beim mehrtägigen Pilgern – oder die körperliche Anstrengung. So testet man Grenzen aus. Oft ist es eine Sinn-Suche, eine Suche nach Gott. Auch sich selbst ist man auf der Spur. Einige sehen eine sportliche Herausforderung im Pilgern. Auf jeden Fall geht es immer um Aufbruch und eine Suche nach „mehr“.

MK: Warum ist das Pilgern für spirituelle Erfahrungen so förderlich?
GRÖBNER: Der Aufbruch in die Natur ist sehr anregend. Ich merke immer wieder, dass es gerade jetzt im Frühjahr – aber auch im Herbst – viele nach draußen zieht. Dadurch tun sich die Sinne auf, was ich unterwegs durch entsprechende Impulse unterstütze. Den Teilnehmern wächst eine Haltung der Dankbarkeit zu für die Schöpfung als Geschenk Gottes. Wenn man äußerlich in Bewegung kommt, geschieht dies automatisch auch innerlich – dies fördert Offenheit. Pilgern ist eine elementare Bewegung und hat mit der Sehnsucht zu tun, die jedem Menschen innewohnt. Beim Pilgern kann man entdecken, wohin es einen drängt.

MK: Was ist der Mehrwert des Pilgerns in einer geführten Gruppe, wie Sie es anbieten?
GRÖBNER: Mit Impulsen spinne ich einen „Roten Faden“ durch den Tag. Ich streue zum Beispiel Informationen zu einem Heiligen ein, wenn wir auf einer speziellen Route wie unserem St.-Rupert-Weg sind. Damit fließt auch der religions- und kulturgeschichtliche Hintergrund einer Landschaft mit ein. Ich gebe Tipps zur achtsamen Wahrnehmung, lade zum Singen ein oder rege an, eine Zeit lang im Schweigen zu gehen. Für die Teilnehmer habe ich oft Zitate dabei, zum Beispiel von Persönlichkeiten wie Meister Eckhart oder aus den Psalmen. So kann man still über sich nachsinnen, aber auch mit den anderen Teilnehmern ins Gespräch kommen, sich auch mal seine Not von der Seele reden. Die Gemeinschaft, etwa beim Essen, hat oft etwas Familiäres. Und wenn man gerade durch Kälte oder Regen gegangen ist, schmeckt die einfache Suppe im Pfarrheim umso besser. Als „Unterwegs-Mensch“ ist man immer auf das angewiesen, was einem entgegenkommt.

Elisabeth Gröbner begleitet seit elf Jahren Pilgergruppen, wie hier kurz vor Ostern auf dem St.-Rupert-Weg von Gaden nach Laufen.

Foto: Kiderle (3)

MK: Warum haben Sie sich damals als Pilgerbegleiterin ausbilden lassen?
GRÖBNER: Ich war vorher schon Exerzitienbegleiterin und hielt das Pilgern für eine stimmige Fortführung: Auch hier geht es darum, etwas einzuüben, nämlich die Haltung des Pilgernden. Außerdem bewege ich mich gerne, bin ein naturverbundener, ursprünglicher Typ – ich stamme aus einer Landwirtschaft. Ich nehme gerne wahr, wie ich mit beiden Füßen auf dem Boden stehe. Als spiritueller Mensch möchte ich zudem meine eigene Begeisterung für den Glauben authentisch weitergeben.

MK: Welche Pilger-Begegnung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
GRÖBNER: Eines Tages war unter den Teilnehmern eine Jugendfreundin aus der Katholischen Landjugend, die ich seit 25 Jahren nicht mehr gesehen hatte. Danach schrieb sie in einer Dankeskarte, dass sie seit ihrer Zeit in der Jugendarbeit keine solch gemeinschaftsstiftende Veranstaltung mehr erlebt habe. Das hat mich sehr gefreut, denn das oft schnelle Vertraut-Sein in der Gruppe, gemeinsam zu singen, aber auch zu lachen ist eine Erfahrung, die auch ich beim Pilgern sehr schätze.

Interview: Karin Basso-Ricci

In der St.-Rupert-Kirche in Gaden gestaltete Elisabeth Gröbner einen Einstiegsimpuls für den Pilgertag.

Mit Elisabeth Gröbner kann man sich das nächste Mal am 7. Oktober von St. Coloman aus auf den St.-Rupert-Weg machen. Anmeldung und Infos unter www.bildungswerk-bgl.de . Eine Übersicht der Pilgerwege im Erzbistum gibt die Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/pilgerwege

Anzeige

BESSER TAGEN

Besser tagen bedeutet für uns, Ihnen das besondere an Möglichkeiten für Ihre Veranstaltung zu bieten. Individuelle Planung, modernste Konferenz- und Kommunikationstechnik, flexible Raumkonzepte.
Es stehen 14 Tagungsräume zwischen 10 m² und 400 m² zur Verfügung. Eine große Auswahl, um vielseitig Ihren Anforderungen entsprechen zu können.

Sprechen Sie mit uns über Ihre Wünsche. Wir planen Lösungen, damit Ihre Veranstaltung für Sie und Ihre Gäste zum Erfolg wird.

Haus Sankt Ulrich

Tagungshotel und Seelsorgezentrum der Diözese Augsburg

Kappelberg 1
86140 Augsburg
T 0821 3152 - 0
F 0821 3152 - 263
info@haus-st-ulrich.de
www.haus-st-ulrich.de

© Eckhart Matthaus Fotografie

Die heilende Kraft der Schöpfung

Altes Wissen aus dem Klostergarten

Wir greifen bei Beschwerden gerne zu Pillen und Medikamenten. Dabei gibt es oft bewährte alternative Heilmethoden aus dem Klostergarten. Die Klostermedizin aus dem Mittelalter habe insbesondere Kompetenzen bei der Erkrankung der Atemwege, bei Magen- und Darmproblemen, bei Harnwegbeschwerden sowie Hauterkrankungen. Dies erfuhr man bei einem Fortbildungsabend im Kinderkrankenhaus St. Marien der Solanusschwestern in Landshut, das sich mit einem eigenen Team verstärkt der integrativen Medizin wie eben der Naturheilkunde widmet. Dazu hatte das Krankenhaus Johannes Gottfried Mayer eingeladen: Der promovierte Germanist und Historiker leitet die Würzburger Forschergruppe „Klostermedizin“ und gilt deutschlandweit als Experte auf diesem Gebiet. Mayer gab einen Überblick über die Geschichte der Klostermedizin und ihre Bedeutung für die moderne Heilpraxis.

Die Klostermedizin bezeichnet dabei laut Mayer keine spezielle Therapiemethode. Es handle sich vielmehr um eine Epoche der europäischen Medizingeschichte, in der die Klöster die einzigen Orte waren, an denen sich systematische Kenntnisse über Therapiemethoden durch Erfahrung und Literatur erhalten hatten. Die Epoche umfasste in etwa das frühe und hohe Mittelalter. Der Schwerpunkt der Behandlungen lag unter anderem auf Pflanzenheilkunde, Bädern und Ernährungslehre. Denn die Schöpfung zu studieren und in der Berührung mit ihr die Gesundheit von Körper, Geist und Seele zu erhalten, war Antrieb dafür. „In den Kräutergärten der Klöster wurden auch Pflanzen angebaut, die in der Natur nicht so leicht zu finden waren“, berichtete der Referent.

Salbei gegen Erkältung

So strukturiert war zum Beispiel der Kräutergarten des Benediktiners und Botanikers Walahfrid Strabo auf der Bodensee-Insel Reichenau. Wie Mayer erklärte, fand sich unter den dort angebauten Heilpflanzen Schlafmohn (Papaver) als wichtiges Schlafmittel sowie gegen schweren krampfartigen Husten und lebensbedrohliche Durchfälle. Auch Rosen wuchsen dort, bildete das Rosenöl doch einen wichtigen Bestandteil der Klostermedizin. Rettich (Radix) wurde mit Wein und Honig vermischt gegen Husten eingesetzt. Eine bewährte Pflanze gegen Husten sowie bei Entzündungen im Mund und Magenproblemen sei auch der Salbei (Salvia). Bei ersten Anzeichen einer Erkältung, wie etwa einem Kratzen im Hals, könne es hilfreich sein, frische Salbeiblätter aus dem Garten zu kauen. Wermut (Absinth) sei gut für den Magen und als Gallemittel. Eines der beliebtesten Mittel der Klosterheilkunde sei aber der Andorn (Marubium) gewesen. Das bittere, melisseähnliche Gewächs wirke gegen Bronchitis und bei Magenbeschwerden.

Foto: Freisinger Gartentage

Wie Mayer betonte, seien Arzneipflanzen „Vielstoffgemische“: „Man kann nicht immer ganz genau sagen, was eigentlich wirkt.“ Der Vorteil davon sei eine gute Verträglichkeit und eine breite Wirkung. Bei Schnupfen empfahl der Klostermedizinexperte Thymian, Kamille, Fichtennadel-, Kiefernnadel- oder Eukalyptusöl.

Ach ja: Wer es mit dem Herzen hat, muss allerdings auf andere Heilmethoden zurückgreifen. Dazu ist in der Klostermedizin wenig zu finden.

René Spanier

Foto: Spanier

Referent Johannes Gottfried Mayer gab praktische Tipps aus der Klostermedizin.

Anzeige

Sie suchen Unterstützung und Beratung bei Umbau- und Sanierungsvorhaben??
Ich unterstütze Sie gerne bei verschiedenen Problemstellungen, ob groß oder ganz klein ...

tectura

- Beantwortung von baulichen Fragen allgemein
- Klärungen zu Bauunterhalt
- Konzeptüberlegungen
- Innenausbauten
- Einholung von Baugenehmigungen
- Dachsanierungen (innen und außen)
- Fassadensanierungen
- Brandschutzsicherungen

... und alles, was Ihnen zu Ihrer baulichen Anlage sonst noch am Herzen liegt.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie mich an ...

Martin Fried E rich
A R C H I T e K T
Maistr. 12, 80337 München
Tel. 089 / 5432 866 866
Fax 089 / 5432 866 899
mobil 0151 / 166 129 02
m.friederich@tectura.de
www.tectura.de

Anzeige

Internationales Flair in Freising

Ausflug in den Paradiesgarten

Auch wenn im ehemaligen Kloster Neustift schon lange keine Mönche mehr die Gärten bewirtschaften, bieten die Freisinger Gartentage von 12. bis 14. Mai dort dennoch einen blühenden Raum für Begegnung – und das ganz international. Die Veranstaltung steht heuer unter dem Motto „Die Gartenwelt zu Gast in Freising – willkommen Iran!“ und widmet sich dem vielfältigen Pflanzenreich des ehemaligen Persiens. Es gilt als die Wiege der westlichen Gartenkunst. In Vorträgen nehmen renommierte Experten Pflanzenfreunde mit auf eine Reise zu den persischen „Paradiesgärten“ und veranschaulichen deren Geschichte und Gegenwart.

Zum weltoffenen Flair tragen auch die 120 Aussteller bei. Darunter sind einige der bekanntesten Staudengärtnereien und Baumschulen aus ganz Deutschland, aber mit Österreich und Slowenien auch aus Ländern, die dem historischen Bistum Freising verbunden waren. Die Stadt Freising, deren erster Bischof der heilige Korbinian aus dem französischen Arpajon war, hat mit seinem Domberg schon immer Gelehrte und „Sinnsuchende“ aus aller Welt angezogen und wurde damit zu einem Begegnungsort für Europa und darüber hinaus.

ab/kbr

Foto: Fotolia (2)

Die Freisinger Gartentage haben am 12. Mai von 13 Uhr bis 19 Uhr sowie am 13. und 14. Mai von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Die **älteste Stadt an der Isar** erleben:

Bummeln durch die historische Altstadt und Genuss bayerischer Gemütlichkeit

Kraft sammeln auf dem berühmten fürstbischöflichen Domberg und in der romanischen Krypta

Staunen über den Weihenstephaner Berg mit der ältesten Brauerei der Welt und seinen Schaugärten

Touristinformation Freising • Tel. 08161/54-44111 • www.tourismus.freising.de

Anzeige

Grün macht glücklich

Foto: Landschaftsarchitekturbüro Lohde

Fürstenfelder Gartentage

Von jeher wurde in den Klöstern das Wissen darum kultiviert, dass die Arbeit mit der lebendigen Natur Freude, Inspiration und Wohlbefinden schenken kann. Das nehmen diesmal auch die Gartentage im ehemaligen Kloster Fürstenfeld von Christi Himmelfahrt, Donnerstag, 25. Mai, bis Sonntag, 28. Mai, in den Blick.

Unter dem Motto „Pflanz dich glücklich“ wollen sie vermitteln, dass Gärtnern die Gesundheit fördert und die Düfte, Blüten und Früchte, die man in einem Garten entdecken kann, etwas Beglückendes sind.

15 aufwendig gestaltete Schaugärten und mehr als 250 Aussteller geben dazu Anregungen und helfen bei der passenden Pflanzenauswahl für eine gelungene Gartengestaltung. Auf drei Bühnen gibt es zudem Livekonzerte. Die „Italienische Nacht“ am 27. Mai wird gekrönt durch ein fulminantes Barockfeuerwerk vor der eindrucksvollen Fassade der Klosterkirche. *ml/mk*

Tipp:
Nutzen Sie die Gelegenheit für einen Besuch der beeindruckenden Fürstenfelder Klosterkirche Mariä Himmelfahrt. Der von Giovanni Antonio Viscardi im Auftrag von Kurfürst Max Emanuel errichtete Bau wurde 1741 geweiht. Namhafte Künstler wie die Brüder Asam und die Brüder Appiani schufen die prachtvolle Ausstattung.

Frühlingssuppe mit Spinat, Brunnenkresse und Rucola

Zutaten:

400 g	Spinat
150 g	Brunnenkresse
150 g	Rucola
2	Schalotten
2 EL	Butter
2 EL	Mehl
½ Liter	Hühnerbrühe
1 Prise	Muskat
1 Spritzer	Zitronensaft
150 g	Crème double

Für die Dekoration:
Brunnenkresse, essbare Blüten (zum Beispiel von der Kapuzinerkresse)

Zubereitung:
Die Blattrippen und Stängel von Spinat, Brunnenkresse und Rucola entfernen und die Blätter mit kaltem Wasser waschen.
Salzwasser aufkochen, die Blätter hineingeben und 1 bis 2 Minuten blanchieren. Abgießen, sofort unter kaltem Wasser abspülen und gut abtropfen lassen. Die gekühlten Blätter ausdrücken und mit ein wenig Hühnerbrühe pürieren.
Die klein gewürfelten Schalotten leicht in Butter anschwitzen. Mehl dazugeben und weitere 1 bis 2 Minuten unter ständigem Rühren anschwitzen. Die Brühe dazugießen, unter gelegentlichem Rühren aufkochen und köcheln lassen, bis die Suppe eindickt.
Mit Salz, Muskat und Pfeffer würzen und weitere 2 Minuten köcheln lassen. Die pürierten Blätter dazugeben und unter starkem Rühren bis kurz vor den Siedepunkt erhitzen. Achtung: Nicht kochen, sonst verlieren die Blätter ihre Farbe und Vitamine!
150 g Crème double einrühren und erneut bis knapp vor den Kochpunkt erhitzen. Kurz vor dem Servieren mit Zitronensaft abschmecken.
Anschließend mit Brunnenkresse und Blüten garnieren und servieren.

Anzeige

Gutes aus Kräutern

Foto: Fotolia (2)

Wir wünschen guten Appetit!

IMPRESSUM

Das MK Magazin erscheint als Beilage zur Münchner Kirchenzeitung.
Inhaber und Verleger:
St. Michaelsbund, Diözesanverband München und Freising e.V.
Herausgeber: Ordinariatsrat Dr. Armin Wouters

Verlagsleitung: Stefan Eß
Gesamtleitung Redaktionen: Elmar Pabst
Leiterin Medienmarketing, Anzeigen und Vertrieb: Karoline Kießling
Chefredakteurin: Susanne Hornberger
Redaktion: Karin Basso-Ricci

Anschrift: Münchner Kirchenzeitung, Herzog-Wilhelm-Str. 5, 80331 München
Gestaltung: Veronika Jakob, Medienservice Sankt Michaelsbund
Druck: Don Bosco Druck & Design Ensdorf
Bildnachweis Cover: imago/blickwinkel

5 Tipps
für schöne Begegnungen
1. Nutzen Sie Ihre Mittagspause mal für eine Begegnung mit Gott – bei einem kurzen Gebet in einer nahe gelegenen Kirche.
2. Schließen Sie sich einem privaten Kochclub an und lernen Sie beim gemeinsamen Essen neue Menschen kennen. Näheres etwa unter www.cooksocial.org
3. Legen Sie in Zug, S-Bahn oder Bus das Buch oder das Smartphone beiseite und sprechen Sie Ihren Sitznachbarn für einen kurzen Ratsch an: In anderen Ländern ist das gang und gäbe.
4. Arbeiten Sie in einem Gemeinschaftsgarten mit, beispielsweise dem des Katholischen Kreisbildungswerks Traunstein im Studienseminar St. Michael: www.kbw-traunstein.de/nachhaltigkeit
5. Engagieren Sie sich in einem Ehrenamt. Die Pfarrämter und die Freiwilligen-Zentren der Caritas helfen gerne, das Passende für Sie zu finden.
kbr
Foto: Fotolia

Anzeige

Die schönsten Seiten der Heimat
mit der Münchner Kirchenzeitung entdecken
Münchner Kirchenzeitung
VIER WOCHEN KOSTENLOS LESEN!
Auch als ePaper!
Ob aus der Heimat oder aus Rom und der Welt, die Münchner Kirchenzeitung berichtet aus der Region und für die Region.
JETZT BESTELLEN: RUFEN SIE AN ODER SCHREIBEN SIE UNS!
Münchner Kirchenzeitung Sankt Michaelsbund
Foto: Sankt Michaelsbund
Münchner Kirchenzeitung · Vertrieb · 80326 München · Tel. 089/23 225 - 260
E-Mail: vertrieb@muenchner-kirchenzeitung.de · www.muenchner-kirchenzeitung.de